

ANHANG.

GROSSSTADTGRÜN.

Unsere Vorfahren waren seit undenklichen Zeiten Waldmenschen; wir sind Häuserblockmenschen. Daraus allein schon erklärt sich der unwiderstehliche Naturtrieb des Großstadtbewohners hinaus ins Freie, aus der Staubbühne des Häusermeeres ins Grüne der freien Natur. Daraus erklärt sich, daß dem naturhungernden Stadtmenschen jeder Baum, jeder kleinste Grasfleck, jeder Blumentopf heilig ist, und dieser allgemeinen Volksempfindung nach dürfte nicht ein Strauch einer sonst noch so nötigen Stadtbebauung geopfert werden, sondern müßte im Gegenteil möglichst viel Grünes zu dem alten Bestand noch dazugepflanzt werden.

Dieser Volksstimmung entspricht die Gründung zahlreicher Vereine zur Pflege der Gartenanlagen in großen Städten, von Gesellschaften zur Pflege der Blumenzucht, die allgemeine Teilnahme an Vorträgen über diesen Gegenstand und an den zahlreichen geradezu volkstümlichen Blumenausstellungen.

In Frankfurt a. M. bildete sich anfangs der Neunzigerjahre ein Verein zur Verschönerung der Stadtansichten, und dieser trat alsbald vor die Öffentlichkeit mit der Ausschreibung eines Wettbewerbes für die »Schmückung von Balkonen durch Blumen«. Dieser Wettbewerb wurde schon 1895 wiederholt und vielfach anderwärts nachgeahmt, ja sogar durch Unterteilung der Fragestellung im Wettbewerbe für Blumenkörbe für Wohnhausfenster u. dgl. m.